

Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) – ein seltener Brutvogel in Brandenburg

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (6), 36-39

Die Wiesenweihe ist die kleinste unter den heimischen Weihenarten. Sie hat eine Flügelspannweite von 105 bis 130 cm und erreicht ein Gewicht von ca. 300 g. Brut- und Jagdhabitats sind in Brandenburg weiträumige und baumarme Agrarlandschaften. Die Brutplätze dieser Art lagen ursprünglich in gewässerreichen Niederungen, Verlandungszonen von Seen und in Feuchtwiesen. Der fortschreitende Verlust dieser Lebensräume führte dazu, dass die Wiesenweihe zur Brut zunehmend landwirtschaftliche Kulturen nutzt. Die Hauptnahrung bilden Kleinsäuger (vor allem Feldmäuse) und Kleinvögel, sowie größere Insekten.

Gegenwärtig wird der Brutbestand für Brandenburg auf ca. 50 Paare geschätzt. Diese Weihe ist in Brandenburg stark gefährdet und in die Kategorie 2 der Roten Liste von Brandenburg eingestuft (RYSILAVY & MÄDLOW 2008). In Brandenburg sind zurzeit zwei Verbreitungsschwerpunkte bekannt. In den Landkreisen Märkisch-Oderland und Uckermark brüteten 2009 schätzungsweise jeweils 15 Paare.



Abb. 1: Junge Wiesenweihen bei Hohenselchow, Uckermark, Juli 2007
(Foto: R. Müller)

Brutplatzwahl und Gefährdung

Wiesenweihen sind Bodenbrüter und bauen ihre Nester bevorzugt in homogener und dichter Vegetation. Besonders günstige Bedingungen bieten zum Zeitpunkt der Ansiedlungsphase im Mai Wintergetreidefelder (vor allem Gerste, Weizen, Roggen) und Luzerne. Vereinzelt kommt es auch zu Bruten in Raps, Saatgras sowie in natürlichen Habitaten. Von den im Zeitraum von 2007 bis 2009 in der Uckermark gefundenen 16 Nestern befanden sich beispielsweise 9 in Gerste, 3 in Triticale, 2 in Roggen und je 1 in Raps und in einem Seggen-/ Schilfbestand.

Durch das Brüten in landwirtschaftlichen Kulturen sind die Jungvögel vor allem durch die Mahd gefährdet, da diese Flächen häufig geerntet werden, bevor die Jungvögel flügge sind. Um diese Verluste zu verhindern, sind spezielle Schutzmaßnahmen notwendig.

Tab. 1: Brutplätze der untersuchten Wiesenweihennester im Zeitraum von 1998 bis 2009 und die Gefährdung durch die Mahd

Kultur	Brutpaare	Mahdtermin vor dem Ausfliegen der Jungvögel
Luzerne	13	13
Gerste	35	35
Roggen	15	9
Weizen	16	4
Triticale	8	0
Raps	1	0
Weidelgras	2	2
Extensiv-Grünland	4	0
Segge/Schilf	7	1
Summe	101	64
63,4% der Nester wären ohne Schutzbemühungen der Mahd zum Opfer gefallen		

Schutzmaßnahmen

Das rechtzeitige Auffinden und Sichern der Nester stellt die einzige Chance für die Wiesenweihenbruten in landwirtschaftlichen Kulturen dar. In Absprache mit den Landwirten hat es sich bewährt, um ein gefundenes Nest eine 50 x 50 m große Horstschutzzone abzustecken. Dieser Bereich wird dann von der Bearbeitung ausgespart und solange nicht gemäht, bis die Jungvögel flügge sind. Für den Mehraufwand erhält der Landwirt in Brandenburg eine Aufwandsentschädigung. Da die Restflächen von Raubsäugern gerne aufgesucht werden, sollte um die Nester ein Schutzzaun errichtet werden. Bewährt haben sich hierfür Zaunfelder aus Metall oder Elektrozäune. Die Brutvögel tolerieren diese Zäune problemlos und der Bruterfolg wird dadurch deutlich erhöht. Die Vermeidung von darüber hinausgehenden Störungen im Nestbereich stellt eine weitere wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Brutverlauf dar.

Tab. 2: Bruterfolg in Abhängigkeit von den Schutzmaßnahmen

1998 – 2009 insgesamt 101 Bruten		
17 Nester ohne Zäunung	5 juv.	0,29 flügge Junge/BP
79 Nester gezäunt <ul style="list-style-type: none"> • 64 erfolgreiche Brutpaare • 15 Paare ohne Bruterfolg 	175 juv.	2,22 flügge Junge/BP
5 Nester vor der Mahd nicht gefunden	4 juv.	0,8 flügge Junge/BP



Abb. 2: Schutzzaun aus Metall, Frankenfelde, Märkisch-Oderland, Juli 2008
(Foto: R. Müller)

Neben diesen Horstschutzmaßnahmen ist für den Fortbestand der Wiesenweihe vor allem die Erhaltung der Nahrungshabitate wichtig. Wiesenweihen sind bei der Suche nach Nahrung auf Flächen mit geringer Vegetationshöhe wie Brachen, Grünland sowie Rand- und Kleinstrukturen angewiesen. Wenn der Anteil an solchen Flächen in der Landschaft abnimmt, verringert sich zeitgleich auch der Bruterfolg. Das wird insbesondere in der Uckermark zunehmend deutlich.

Situation in der Uckermark 2009

In der Uckermark wurden 2009 6 Nester gefunden. Vier Nester befanden sich in Wintergerste, 1 Nest im Raps und 1 Nest in einem Seggen-/Schilfbestand. Allerdings flogen nur 4 Jungvögel aus, da auf Grund des diesjährigen Nahrungsmangels lediglich 3 Brutpaare erfolgreich waren. So hatte das Männchen des Brutpaares bei Jamikow offensichtlich große Probleme, ausreichend Nahrung zu beschaffen (z. B. am 14.06.09 nur eine Nahrungsübergabe innerhalb von 5 Stunden). Alle Jungvögel

waren zum Zeitpunkt der Beringung untergewichtig. Der Verlust von Brachflächen macht sich besonders in mäusearmen Jahren dramatisch bemerkbar.

Aufruf zur Mitarbeit

Jeder Brutverdacht (Balzflug, Altvögel tragen Nistmaterial, Nahrungsübergaben) sollten an die Staatliche Vogelschutzwarte oder an die Autoren gemeldet werden, um fachkundigen Rat einzuholen und zum Schutz der Wiesenweihe beizutragen!

Literatur

Ryslavy, T. & Mädlow, W. (2008): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. Natursch. Landschaftspfl. Bbg. 17 (4).

Anschrift der Verfasser:

SIMONE MÜLLER

Seestraße 5

16230 Chorin / OT Sandkrug

mueller.oderbruch@telta.de

KLAUS-DIETER GIERACH

An der Schanze 39

15926 Luckau

dieter.gierach@gmx.de